

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 147.

Montabaur, Samstag, den 5. September 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Berlin, den 16. Juli 1914.

Durch Nr. 69 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904 und durch den Erlass vom 15. Februar 1883 (M. f. S. 1891, M. d. J. II. 1463, F.M. II. 271 — Mitteilung aus der Verwaltung der direkten Steuern im preussischen Staate Heft 17 Nr. 14 —) ist die handschriftliche Vollziehung der Wandergewerbscheine und der Gewerbscheine vorgeschrieben.

Mit Rücksicht darauf, daß jetzt zu diesen Scheinen besondere Papiersorten verwendet und mit ihnen die Photographien der Inhaber verbunden werden, somit Mißbräuchen mehr als früher vorgebeugt ist, wollen wir auch die Unterstempelung der Scheine unter der Voraussetzung zulassen, daß die in den Erlassen vom 16. Dezember 1893 und vom 21. September 1901 (Min.-Bl. f. d. i. B. 1894 S. 1, 1901 S. 211) zur Vermeidung von Mißbräuchen bei der Verwendung des Faksimilestempels getroffenen Anordnungen eingehalten werden.

Nachträge und Änderungen der Scheine (Erweiterungen, Einschränkungen oder Berichtigungen der Wandergewerbscheine, Ermäßigung oder Erhöhung der Steuer, Bemerkte der steuerfreien Zulassung von Betriebserweiterungen in den Gewerbscheinen) sind stets handschriftlich zu vollziehen und mit dem Dienststempel zu versehen.

Zur weiteren Ausschließung von Unregelmäßigkeiten ist über die Beschaffung und Verwendung der Vordrucke für die Wandergewerbscheine und Gewerbscheine eine genaue Kontrolle zu führen, die alljährlich wenigstens einmal durch einen Vertreter der Präsidial- und der Finanzabteilung zu prüfen ist.

Zu diesem Zwecke ist am 1. Oktober d. J. der Bestand an Wandergewerbscheinen und Gewerbscheinformularen zu ermitteln. Bei der erstmaligen Prüfung ist der Verbleib bis zum Prüfungstag und später von der vorübergehenden Prüfung ab nach dem Gewerbscheinregister festzustellen. Verdorbene Stücke sind bis zum nächsten Prüfungstag aufzubewahren, sodann zu vernichten und im Abgang zu stellen. Unstimmigkeiten sind aufzuklären und nachdrücklich zu rügen. Werden Vordrucke zu andern Zwecken als zur Ausstellung eines Scheines verwendet, so ist der Zweck besonders zu vermerken.

Da eine wirksame Kontrolle nur durchgeführt werden kann, wenn in dem Gewerbscheinregister alle Scheine zur Verfolgung gelangen, also auch wenn eine Steuer nicht entrichtet ist, sei es, daß es ausnahmsweise eines Gewerbscheins nicht bedarf, sei es, daß das Gewerbe in Scheine nicht betrieben werden soll, so sind sämtliche Scheine der Finanzabteilung zuzufertigen. Diese streicht gegebenenfalls den Vordruck für den Gewerbschein durch, trägt ihn durch den Vermerk, weshalb eine Steuer nicht entrichtet ist, und läßt diesen Schein den betreffenden Personen unmittelbar zugehen.

Die Siegelung der Wandergewerbscheine mit dem Dienststempel auf Seite 1 kann künftig unterbleiben, da jetzt eine Stempelung der Photographie auf Seite 3 stattfindet.

Da dem Vernehmen nach Fälle vorgekommen sind, wo eine andere Photographie in den Schein eingeklebt und der Stempel sorgfältig nachgezogen ist, ist in Erwägung zu ziehen, ob diese Stempelung künftig mit dem Trockenstempel der Behörde zu versehen ist.

Hiernach werden die aus der Anlage ersichtlichen Änderungen der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung notwendig. Die Änderungen sind durch das Amtsblatt zu veröffentlichen, die unteren Verwaltungsbehörden und die Ortspolizeibehörden sind mit Anweisung zu versehen.

Der Minister für Handel und Gewerbe.	Der Finanzminister. J. A.: v. Meyeren.	Der Minister des Innern. J. A.: Rathjen.	Der Minister des Innern. J. A.: Freund.
---	--	---	--

Den Ortspolizeibehörden zur Kenntnis und Beachtung.
Montabaur, den 29. August 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Bekanntmachung, betreffend

Zulassung von Ätzylenapparat.

Gemäß § 12 der Ätzylenverordnung wird auf Antrag der Technischen Aufsichtskommission für die Untersuchungs- und Prüfstelle des Deutschen Ätzylenvereins für das Königreich Preußen der Ätzylenapparat Mod. P der Firma Ätzylenwerk Ebersbach a. Fls., Inhaber Eugen Zinser, unter der Typenbezeichnung „J 13“ zum dauernden Betrieb in Arbeitsräumen widerruflich zugelassen, sofern die im § 12 Abs. 1 enthaltene Voraussetzung und die Bedingung unter b und c daselbst erfüllt werden.

Die Fabriknummer solcher Apparate müssen auf den Zinntropfen oder Kupferplatten, mit denen sie befestigt sind, den Stempel des Württembergischen Dampfessellüberwachungsvereins tragen.

Für die Zulassung gelten jeweils die von der Technischen Aufsichtskommission vorgeschlagenen, den Behörden mitgeteilten Bedingungen.

Der Erlass vom 15. September 1911 — III. 6017 — (S.-M.-Bl. S. 393) wird hiernach aufgehoben.

Berlin, den 12. August 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. A.: von Meyeren.

Montabaur, den 3. Septbr. 1914.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis und Beachtung.
Der Landrat. J. B.: Sauerborn, Kreisdeputierter.

Rheingold.

Roman von E. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

„Kein unebener Mann. Fest und hart wie Eichenholz, hängt mir. Würd' mir gefallen, wär's nit ein Preuß.“ — Schidte's Mäde fast lieber zum Mond als nach Preußen. Kurios, daß es just dort die gute Freundin haben muß. Immerhin, 'nen Rabenwatter hat's auch nit. Was's denn seinen Willen triegen.“

Schon die Reifevorträge regten Traute an, be-
lebten ihre schlummernde Energie.

„Nur fort, fort, daß ich nit mehr Schüttles verdrückliche
der treibende Gedanke, der sie zu selbständiger Umstich
nahmte, so daß die Jhren sie schließlich ohne Zagen und
Zweifel für ihre Leistungsfähigkeit die weite Fahrt antreten
konnten.“

Die ging ohne Fährnis vonstatten.

Traute weilte nun schon einige Zeit in Königsberg,
ein gebührender Gast der Familie Hartweg, deren Eigenheiten
und Gewohnheiten sie sich schnell anbequemte hatte.

Möglich, daß der ihr teuer gewordene Name an sich für
die Bräute wurde zwischen nord- und süddeutscher An-
schauung und Lebensform, daß alles, was mit ihm zu-
sammenhing, gewissermaßen einen magischen Zauber um-
gab, der ihr selbst die übertriebene Bedanterie des Ranzlei-
tums nit nur erträglich machte, sondern fast verklärte.

Ja, mit Schauern der Andacht nahm sie die Anstrengung
des absonderlichen Mannes hin, dessen Tragikomik ihr
selbst verheißungsvoll aufleucht. Er war ein Kollege dessen, den
sie verehrte und darum ihr heilig. So kam sie tat-
sächlich mit dem entweder brummig schweigenden oder ver-
stehenden und farsastisch nörgelnden Hypochonder über-
wiegend gut aus.

„Du bist stiller und gefesteter geworden, Traut“, sagte
er einmal, „und eigentlich fehlt nur deine rasche Munter-
keit, aber für unseren Papa bist du gerade so das rechte
Mittel.“ Wenn er irgendwas gelten läßt, so ist es jung-

fräuliche Sinnigkeit. — Na ja, dein süßes Gesicht ist, wenn
auch etwas verblaßt, doch sonst unverändert geblieben.
Kein Wunder, wenn er da das Nörgeln mal vergißt.
Was sollte er auch an dir auszusetzen haben?“

Traute konnte hier einen leisen Seufzer nicht unter-
drücken. Den fing Nella auf.

„Na nu, wo engt's denn noch? Bist du hier nicht
lettenfrei? Da liegen viele Dugend Kilometer zwischen dir
und dem trefflichen Mann, den du trotz seines prallen
Geldsacks nicht magst. Brauchst also nicht das kleinste
Küßchen dir abzwängen zu lassen, verdreht dafür allen
Hartweg, alt oder jung, den Kopf, bist Mutti's Tochter-
ideal, das sie mir täglich vorhält und dich mir vergällen
müßte, hätte ich selber dich nicht so schrecklich lieb, also —“

„Ach Nella, hör' auf. Gerade die gute Tochter wird
zulezt Vaters Wunsch erfüllen müssen, denn meine Ver-
lobung wurde keineswegs aufgehoben. Und des Zukunfts-
drohen ist's auch, das mich dieser jetzigen Freiheit nicht
restlos froh werden läßt.“

Nella blickte nachdenklich in das schmal gewordene
Gesicht, das sein weiches Pfirsichrot verloren hatte und fast
die kühle Blässe des ihrigen zeigte. „Trautstest Kind, soll
ich dir was sagen, das heißt raten?“

„Nun?“ fragte Traute hoffnungslos.

„Diese dich schreckende Möglichkeit wäre endgültig aus-
geschlossen, wenn du — ja, wenn du dich anderweitig
ernstlich verliebst und dann entschieden auf jenen anderen
beständest. Sollte dieser Befreier noch gar nicht auf die
Bildfläche deiner hiesigen Tage getreten sein? Du hast die
Wahl zwischen sehr netten Exemplaren des herrlichen Ge-
schlechts. Da ist mein ansehnlicher Bruder, dann Vetter
Heinz. An beiden hängt wieder ein Schoß Freunde, und
alle sind sie bis über die Ohren in meine reizende Rheinland-
freundin verschossen.“

Hestig trat das rote Blut in Trautes Wangen. Nun
glühten sie wieder wie reifer Pfirsichsaft.

„Ach, ah,“ jubelte Nella, „so hätte ich recht? Du hängst
ja schon die verräterische Liebesfahne heraus. Such mal
in den Spiegel.“

Aber schnell war Traute wieder bleich und kühl geworden.

Berlin W 66, den 24. August 1914.

Es ist hier zur Sprache gebracht worden, daß vielfach
junge Leute, denen zwecks Meldung als Kriegsfreiwillige
von Polizei- oder Ortsbehörden gemäß Militär-Transport-
ordnung Anl. IIIa § 1c (Heer-Ord. § 42³ Anm.) Aus-
weise zur freien Eisenbahnfahrt ausgestellt worden sind,
sich überhaupt nicht bei einem Truppenteil gemeldet haben,
sondern die Bescheinigungen dazu benutzt haben, um kreuz
und quer im Lande herumzureisen. Es sind hierdurch,
ganz abgesehen von der in der jetzigen Zeit durchaus un-
nötigen Belastung der Eisenbahn, Unzuträglichkeiten ent-
standen.

Eure Exzellenz darf ich ergebenst ersuchen, die Zivil-
behörden baldmöglichst mit Anweisung versehen zu wollen,
daß sie Ausweise gedachter Art nur nach eingehender Prü-
fung der Persönlichkeit usw. des sich Meldenden sowie nur
für die Fahrt vom Ausstellungsort zum Bestimmungsort aus-
fertigen.

Kriegsministerium.

In Vertretung: gez.: v. Wild.

An den Herrn Minister des Innern, hier.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abdruck zur Kenntnis und genauen Beachtung.

Montabaur, den 3. September 1914.

Der Landrat.

J. B.: Sauerborn, Kreisdeputierter.

Die Zinscheine Reihe V Nr. 1 bis 8 zu den $4\frac{1}{2}\%$ igen
Prioritäts-Obligationen I. Emission der Braunschweigischen
Eisenbahngesellschaft über die Zinsen für die Zeit vom 1. Juli
1914 bis zum 31. März 1918 werden vom 8. Juni d. J. ab
ausgereicht und zwar:

durch die Königlich Preussische Kontrolle der Staatspapiere
in Berlin SW 68, Dronienstraße 92/94,

durch die Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank)
in Berlin W 56, Markgrafenstraße 46a,

durch die Preuss. Zentralgenossenschaftskasse in Berlin C2,
am Zeughaus 2,

durch alle preuss. Regierungshauptkassen, Kreiskassen, Ober-
zollkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwalteten
Forstkassen,

durch alle Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und alle
mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Ab-
hebung der neuen Zinscheinreihe berechtigenden Erneuerungs-
scheine (Talons) bei den Ausreichungsstellen einzuliefern sind,
werden von diesen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Obligationen bedarf es zur Erlangung
der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Talons abhanden
gekommen oder bis zum 8. Juni 1915 nicht zur Abhebung
der neuen Zinscheine benutzt sind.

Berlin, den 9. Mai 1914.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
von Bischoffshausen.

Und gelassen lächelte sie: „Dein Bruder ist ein lieber Mensch,
wir reden gern zusammen, aber über den Kameradenton
geht's nit 'naus. Er soll ja auch halb und halb versprochen
sein. Sagtest du das nit mal?“

„Leider. Hättest ein paar Monat' früher kommen
sollen. Das ist auch, glaube ich, das einzige, was dir Papa in
diesem besonderen Fall vorzuwerfen hat. Na, Schwamm
darüber. Was nicht sein kann, ist nicht. Familien-dwul-
täten sind nichts für uns, Papa hat schon genug mit
den Wetterkatastrophen zu tun. Nun also Vetter Heinz.
Der macht dir aber den Hof auf Leben und Tod. Eigentlich
hatte ich ihn als Kurmacher gepachtet. Aber ich trete ihn
dir großmütig ab. Hat allerdings ein kleines Fehlerchen.
Seine schönen blauen Augen schielen immer anderswo hin,
als man denkt.“

Traute lachte laut. „Den Ged meinst, der beim
Bärble abblitzte? Ich danke für einen, der auf solchem
Umweg zu mir kommt.“

„Was du sagst. Allerdings, er erzählte mir von seiner
verunglückten Rheinfahrt, und ich habe mich an seiner
Lohgerbermiene geweidet. Schadenfreude ist die reinste
Freude in dieser Jammerwelt, sagt irgendwelcher Pessimist,
und da habe ich's ihm nachempfunden, wenn schon ich sonst
mit meinen jungen Tagen ganz zufrieden bin.“

„Und den Sausewind hast uns anhängen wollen?
Schöne Freundschaft das.“

„Kind, nimm's nicht tragisch, ihr seid ja nicht zu
Schaden gekommen. Und weißt du nicht, daß ich damals,
als ich meinen flotten Vetter zu dir schickte, ihn dir zugleich
als Leichtfuß schilderte, dich ehrlich vor seinen weniger er-
freulichen Eigenschaften warnte? Trohdem, sooft ich selber
mich über ihn ärgere, ich bin ihm verwandtschaftlich gut.
Ein schlechter Mensch ist er nicht, nur reichlich bequem und
genüßlich. Man muß ihn nehmen, wie er ist. Auch
solche gedankenlosen Lebendränger müssen verbraucht
werden. Und deiner Niedergeschlagenheit empfahl ich jetzt
den lebenslustigen Heinz quasi als Medizin. Brauchst ihn
ja nicht zu nehmen. Also deshalb keine Feindschaft, wie?“

„Gott bewahre, nit wegen dem,“ lächelte Traute
verföhnt.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin W 9, den 21. August 1914.
Leipziger Platz 10.
Einfuhr von dänischem Vieh.

Um die Versorgung Deutschlands mit Fleisch während des gegenwärtigen Krieges zu erleichtern, habe ich bis auf weiteres die Einfuhr von Rindvieh aus Dänemark auf dem Landwege zur alsbaldigen Abschachtung in den für die Einbringung von Quarantänevieh zugelassenen Schlachthöfen gestattet und die Frist, innerhalb der die Abschachtung zu erfolgen hat, auf 8 Tage festgesetzt.

Ebenso habe ich die Einfuhr von dänischen Schafen auf dem Landwege zu Schlachtzwecken ohne Stellung besonderer Bedingungen zugelassen.

Die Einfuhrgenehmigungen hat der Regierungspräsident in Schleswig zu erteilen, der auch ermächtigt worden ist, im Bedarfsfalle Ausnahmen in bezug auf die zugelassenen Schlachthöfe sowie auf die Abschachtungsfrist und die Weiterverbringung der Tiere nach anderen Schlachthöfen zur sofortigen Abschachtung zu gestatten.

Die Abschachtung der Rinder ist im übrigen in üblicher Weise zu überlassen. Bei dem für die Militärverwaltung eingeführten Rindvieh kann von der Ueberwachung der Abschachtung und der Schlachtfest abgesehen werden. Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. J. A. gez.: Schroeter.

Veröffentlicht.

Montabaur, 2. September 1914.

Der Landrat.

J. B.: Sauerborn.

An die Herren Standesbeamten des Kreises.

Die nachstehende Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden vom 28. 8. cr. wird Ihnen zur Beachtung bekanntgegeben:

Nach § 71 des Personenstands-Gesetzes ist für die Beurkundung der Sterbefälle von Militärpersonen, welche ihr Standquartier nach eingetretener Mobilmachung verlassen haben, die Kaiserliche Verordnung vom 20. Januar 1879 — R. G. Bl. S. 5 und Zeitschrift „der Standesbeamte“ für 1914 S. 174 ff. — maßgebend. Wie § 12 a. a. D. bestimmt, ist für die Beurkundung der Standesbeamte zuständig, in dessen Bezirk der Verstorbene seinen letzten Wohnsitz gehabt hat und wenn ein Wohnsitz im Inlande nicht bekannt ist, der Standesbeamte des Bezirks, in welchem der Verstorbene geboren ist.

Ueber den Begriff „Wohnsitz“ gibt meine Rundverfügung vom 1. April 1911 I. Sta. 345 ausführlich Auskunft. Als Wohnsitz kann in den vorliegenden Fällen bei aktiven Militärpersonen nur das Standquartier in Betracht kommen, welches die Truppe nach der eingetretenen Mobilmachung verlassen hat. Bei Militärpersonen des Beurlaubtenstandes gilt der Ort als Wohnsitz, an welchem der Einberufene bis zur Einberufung gewohnt hat. Durch die Aufnahme eines Verwundeten in ein Lazarett oder durch den Besuch eines Verwundeten bei seinen Verwandten und Angehörigen kann ein Wohnsitz nicht begründet werden, zumal diese Verwundeten noch Angehörige der mobilen Truppe sind.

Nach § 13 der vorerwähnten Verordnung erfolgt der Eintrag ins Sterberegister nur aufgrund einer schriftlichen, dienstlich beglaubigten Anzeige. In § 14 a. a. D. ist bestimmt, wer die Anzeige zu erstatten hat. Der Eingang der Anzeige muß also abgewartet werden.

Wegen der Angehörigen der Kaiserlichen Marine ist die Verordnung vom 20. Februar 1906 — R. G. Bl. S. 359 und Der Standesbeamte 1914 S. 175 — maßgebend. Vergl. auch Bänder 4. Aufl. Num. 333/334.

Montabaur, den 3. September 1914.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
J. B.: Sauerborn.

Bekanntmachung.

1. Junge, Leute die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und von denen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahre felddienstfähig sind, können sich bis zum 13. September d. J. bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs zur Aufnahme in eine im Korpsbezirk zu errichtende Militärvorbildungsanstalt anmelden.

Sie erhalten in dieser Anstalt bis zum Uebertritt zur Truppe eine vorwiegend militärische Ausbildung.

2. Ueber Zeit und Ort der Bestellung in der Anstalt ergeht spätere Mitteilung. Die Aufnahme erfolgt nach ärztlicher Untersuchung. Die Bewerber müssen vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Eine Prüfung auf Schulbildung findet bei der Aufnahme nicht statt.

Erlittene leichte Strafen schließen die Annahme nicht aus.

3. Eine Verpflichtung, über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus zu dienen, erwächst den Aufgenommenen nicht.

4. Bei der Demobilisierung können die Aufgenommenen auf ihren Wunsch, soweit sie noch nicht ausgebildet sind, in eine Unteroffiziersvorschule, soweit sie sich bereits bei einem Truppenteil befinden, in eine Unteroffizierschule unter den für diese Schulen vorgeschriebenen Bedingungen, die auf den Bezirkskommandos einzusehen sind, aufgenommen werden.

5. Inaktive, nur garnisondienstfähige Unteroffiziere jeden Dienstgrades, welche sich zur Ausbildung dieser jungen Leute geeignet erachten, wollen sich ebenso bis zum 13. September d. J. unter Vorlage der nötigen Angaben über Alter, Waffe, bei der sie gestanden, Dienstgrad, militärische Vorbildung, bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs melden. Solche, welche bereits auf einer Unteroffizierschule bzw. Vorschule tätig waren, werden bevorzugt. Frankfurt a. M., den 30. August 1914.

Stellvert. Generalkommando
XVIII. Armee-Korps.

Der kommandierende General
Fhrt. v. Gall,
General der Infanterie.

An die Herren Bürgermeister des Kreises
und die Hebestellen.

Nachstehenden Erlaß des Herrn Finanzministers bringe ich zur Kenntnis und ersuche um genaue Beachtung.

Hinsichtlich der zum aktiven Dienste einberufenen Unteroffiziere und Mannschaften, welche mit einem Einkommen von nicht mehr als 3000 Mark veranlagt sind (§ 70 Ziffer 1 des Einkommensteuergesetzes), haben die Hebestellen die Einziehung der veranlagten Einkommensteuer vom ersten des Monats ab, in welchem der Eintritt in den aktiven Dienst erfolgt ist, bis auf weiteres einzustellen. Der Gemeindevorstand hat diese Steuerpflichtigen alsbald in eine besondere Abgangliste 1 nach Muster XXVII. der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906 aufzunehmen, die zunächst nur bis einschließlich Spalte 10 auszufüllen ist. Im Laufe des Monats März, sobald die erforderlichen Angaben zur Begründung des Abganges (Artikel 86 II. 13 a bis d der Ausführungsanweisung) gemacht werden können, ist die Abgangliste vollständig auszufüllen, einzureichen und festzusetzen.

Bei der Ablieferung der erhobenen Einkommensteuern für das zweite und dritte Vierteljahr an die Kreisasse sind die auf Grund dieser Abgangliste zu ermittelnden Restbeträge summarisch als „Reste von Pflichtigen, die zum aktiven Heere oder in der Marine eingezogen sind“ nachzuweisen.

Ferner mache ich auf folgendes aufmerksam:

Bereits jetzt sind nach bekannt gewordenen Fällen Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes von dem Truppenteil zurückgelehrt. In diesen Fällen ist in Ausführung des Erlasses des Herrn Finanzministers vom 4. d. Mts. — II. 11213 — die Einkommensteuer nicht bis Ende März 1915, sondern nur für den Monat August 1914 in Abgang zu stellen.

Die Voraussetzungen der Steuerabgangstellung sind auch hinsichtlich der infolge militärischen Befehls zum Bahnbewachungsdienst eingezogenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes gegeben, insofern Veranlagung nach einem Einkommen von nicht mehr als 3000 Mark erfolgt ist.

Montabaur, den 2. September 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterwesterwaldkreises:
J. B.: Sauerborn, Kreisdeputierter.

Für das Rote Kreuz

find seither eingegangen:	M.
Laut Veröffentlichung vom 28. August 1914	7768.70
Aus Ebernahn: Gemeinde 10 M., Gesangsverein 10 M., Feuerwehrverein 10 M., Arbeiterverein 10 M., Peter Jos. Steudter 1 M., Verschönerungsverein 13 M., zusammen	54.—
Von der Gemeinde Vielbach	100.—
Von Herrn Eisenbahnassistent Scholz (Ransbach) gewonnene Zeppelinwette	10.—
Durch Ortsammlung in der Gemeinde Baumbach	100.—
Von Ungenannt (Sammlung in Montabaur)	4.—
Von der Kreisblatt-Druckerei, Sammlung	861.50
	Sa. 8898.20

Montabaur, den 3. September 1914.

Kreispartasse Unterwesterwald.
Busch. Siebert.

Bitte um Liebesgaben.

Der stellvertretende Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege Herzog zu Trachenberg erläßt die nachstehende Bekanntmachung:

Unsere kämpfenden Truppen sind nachfolgend aufgeführte Gegenstände dringend erwünscht:

1. Zigarren, Zigaretten, Tabak (Pfeifen), Konserven, Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee, Bonbons, Bouillonkapseln, Suppenwürfel, Gemüsekonserven, Dauerwurst, geräucherte Fleischwaren, alkoholfreie Getränke, Mineralwasser, Trockenmilch, kondensierte Milch, Lebkuchen.

2. Wollene Strümpfe, Unterjassen, Hosenträger, Halsbinden, Leinwand (zur Fußbekleidung), Taschentücher, Hemden, Unterbekleider, wollene Leibbinden.

3. Taschenmesser, Löffel, Notizbücher, Postkarten, Briefpapier, Bleistifte mit „Schönern“, Zahnbürsten, Zahnpulver, Zahnpfaste, Seife, Seifendosen, Stearinkerzen, zusammenlegbare Handlaternen, Haarbürsten mit Futteral, Taschenspiegel, Streichhölzer mit Metallhülle, kleine Nähkästchen (enthaltend Zwirn, Knöpfe, Band, Nadeln, Fingerhut), endlich Sicherheitsnadeln.

Ich bitte um schnelle und reichliche Gaben an die bekannt gegebenen Sammelstellen des Roten Kreuzes und der Ritterorden.

Von diesen werden sie unverzüglich an die Abnahmestellen bei den stellvertretenden Generalkommandos, von dort aus den Truppen zugeführt werden.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

(Bereits durch Sonderblatt und Anschlag bekanntgegeben.)
(Wolffisches Büro.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 3. Sept.

Es sind 5 Sperrbefestigungen (Hirson, Lesayelles, Conde, La Fore und Raon) ohne Kampf genommen. Damit befinden sich

**jämliche Sperrbefestigungen
im nördlichen Frankreich außer Maubeuge in unseren Händen.**

Die Kavallerie des Generalobersten v. Kluck streift bis Paris.

Das Westheer setzt den Vormarsch gegen die Marne (größter Nebenfluß der Seine) fort.

Einzelne Vorhuten haben sie bereits erreicht.

Von der Armee des deutschen Kronprinzen wurde der Feind nach Süden zurückgeworfen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. 90 000 Russen gefangen!

Im Osten stellt sich jetzt die Zahl der gefangenen Russen bereits auf 90 000 Mann. — Anscheinend sind nicht zwei, sondern

**drei kommandierende Generäle
gefangen genommen.**

Der russische Armeeführer ist nach russischen Nachrichten gefallen.

Ueber den großen Sieg in der Champagne

zwischen Reims und Verdun (siehe Nr. 146 des Kreisblattes) urteilt die Frankfurter Zeitung wie folgt: Wieder sind die deutschen Waffen in einer gewaltigen Schlacht siegreich geblieben. Zehn französische Armeekorps sind in der Champagne geschlagen worden. Ein riesiges Heer noch mächtiger an Zahl als die französische Streitmacht in Lothringen, ist in die Flucht geschlagen worden. Auf einem kleinen Raum zusammengedrängt, in einer Front von nicht einmal hundert Kilometern hat sich vielleicht nahezu eine halbe Million Menschen dem deutschen Ansturm entgegengeworfen. Die Armee unseres deutschen Kronprinzen, wohl im Bunde mit den Truppenmassen, die Herzog Albrecht von Württemberg anführt, hat einen entscheidenden Schlag in das feindliche Zentrum getan. Dort hatte sich im Schutz der stärksten Festungen ein ungeheures Heer versammelt, um selbst den Durchbruch durch die Mitte der Front des Gegners zu versuchen. Die französischen Truppen, die schon schwer gelitten haben und deren Kraft nicht verzehnfacht ist durch große Siege, haben tagelang in einem erbitterten Rückzugsgefecht und in immer erneuten Angriffen von Verdun aus unser Zentrum bedroht. Bald stürmten sie gegen die kronprinzliche Armee, deren linkem Flügel sie schwere Arbeit gaben, bald gegen die Württemberger, die über die obere Maas nach der Aisne vordrängten, und immer blieb uns, trotz aller Zuversicht, die Sorge: wird es dem deutschen Heere gelingen, den zurückweichenden Feind rechtzeitig zum zweiten Mal zu fassen, ehe er sich hinter dem schützenden Festungsgürtel gesammelt und neu geträufelt hat, und wie wird ein Angriff enden, der unter der drohenden Nähe der Geschütze des Sperrforts begonnen wird? Nun ist der Feind abermals furchtbar geschlagen und der Sieg ist an einer Stelle der endlosen Kampffelder errungen worden, die für die beiden vorgehogenen Flügel des großen Halbkreises unserer Stellungen von der allergrößten Bedeutung ist. Die deutschen Armeen im Nordwesten, die über St. Quentin durch das Tal der Oise sich vorchieben, haben nun freie Hand, denn unser Zentrum, das vor der Linie Reims—Verdun steht, das hier den Feind geschlagen hat und verfolgt, sichert den rechten deutschen Flügel vor der Gefahr, in der Flanke gefährdet oder gar abgeschnitten zu werden, während zugleich die französische Ostarmee, die gegen die Banen und gegen unsere Truppen bei Belfort kämpft, infolge der Niederlage der französischen Mittelarmee ernstlich bedrängt werden muß, denn Reims liegt bereits in der zweiten Verteidigungslinie des französischen Festungsgürtels. Die Wirkung unseres neuen Sieges wird bald zu spüren sein. An dem Jahrestag einer ewig denkwürdigen Schlacht der Vergangenheit hat unser Heer einen Erfolg errungen, der uns die Aussicht gibt auf den endgültigen Sieg in dem gewaltigen Ringen des gegenwärtigen Feldzuges.

Wieder deutsche Flieger über Paris.

* Rom, 2. Sept. Der „Corriere d'Italia“ berichtet aus Paris: Auch gestern erschien ein deutscher Flieger über Paris. Er warf mehrere Bomben. Die erste explodierte beim Credit Lyonnais und zerstörte den Nationalbibliothek nieder, die dritte Bombe verletzte zwei Personen, die vierte blieb unschädlich. Darauf flog der deutsche Flieger gegen den Eiffelturm, wo er vom Feuer zweier Mitrailleusen begrüßt wurde, die ihn aber nicht erreichten. Eine große Volksmenge wohnte dem dramatischen Schauspiel unter wildem Geschrei bei. Schließlich flog der deutsche Flieger, von einem französischen Aeroplan verfolgt, davon. Gleichzeitig tauchte ein zweiter deutscher Flieger am Horizont auf. Dieser flog in großer Höhe über Paris dahin. Das „Echo de Paris“ sucht die nervöse gewordenen Pariser Bevölkerung zu beruhigen, indem es versichert, daß die französischen Flieger viel bessere Dienste leisteten und neulich sogar am Maasufer durch die Bombenhagel eine deutsche Batterie eroberten, so daß die deutschen Kanoniere sofort ausgerissen (?) seien, als die auch gerade ähnlich! (Schriftl.)

London, 2. Sept. Das Reuter-Bureau meldet aus Paris von gestern abend 7.30 Uhr: Wiederum ist ein deutsches Flugzeug über Paris geflogen und hat zwei Bomben abgeworfen. Das Flugzeug wurde beschossen, blieb jedoch unbeschädigt.

Paris schon vom Verkehr mit dem übrigen Frankreich abgeschlossen.

Berlin, 2. Sept. Nach einer römischen Meldung des „Tageblatts“ stellt der „Corriere d'Italia“ fest, daß Paris von dem übrigen Frankreich vollständig isoliert sei. Seit gestern sei auch der Telegraph Paris-Mailand unterbrochen. Alles Leben in Frankreich stode, überall herrsche jenseitiger Schrecken, Verzweiflung, Not und allgemeine Arbeitslosigkeit. Nur die Hoffnung auf die Ankunft der englischen Verstärkungen halte die französische Mut einigermaßen aufrecht.

Nachtrag zur Schlacht bei St. Quentin.

Berlin, 3. Sept. Nachträglich wird von französischen Berichterstattern gemeldet, daß die Armee des Generalen v. Bülow in der Schlacht bei St. Quentin gegen 4 französische Armeekorps und 3 Kavallerie-Divisionen gekämpft hat. Die Schlacht war heiß und hat fast 2 Tage gedauert.

Die französische Regierung verläßt Paris.

Paris, 2. Sept. Das Kriegsministerium kündigt an, daß die Regierung auf den Rat der Militärbehörden Paris verläßt. Es sei nicht wahrscheinlich, daß die Deutschen Paris angreifen, aber Paris werde das Zentrum militärischen Manövers, weshalb sich die Maßregel empfiehlt. Der amerikanische Botschafter bleibt in Paris, um den Schutz der Deutschen und der Österreicher auszuüben. Der Sitz der Regierung wird wahrscheinlich wie im Jahr 1870 Bordeaux sein. (Schon gestern war das Verzeichnis, daß die französische Regierung nach Bordeaux überföhrte.)

Die grossenden französischen Flieger.

Genf, 1. Sept. Das „Echo de Paris“ meldet, daß mehrere Automobile mit Fliegern Paris verlassen haben, um sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben. Alle Flieger entschlossen, den Deutschen die Beleidigung teurer Flugapparate, welche die deutschen Flieger der französischen Hauptstadt angetan hätten.

Erkönig Manuel will England helfen.

London, 2. Sept. Der Erkönig Manuel schrieb dem Führer der portugiesischen Royalisten, Continho, er wolle alle ehemaligen Untertanen und insbesondere seine Anhänger auf, für den Dreierbund zu kämpfen; er selbst sei seine Dienste dem König von England angeboten.

Schweden lehnt englische Zumutungen ab.

Stockholm, 3. Sept. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, hat die englische Regierung abermals und in bestimmter Form an die nordischen Länder das Angebot gestellt, die Lebensmittelzufuhr nach Deutschland einzustellen. Schweden hat in ebenso bestimmter Form die von England gewünschte Verletzung des Völkerrechts abgelehnt.

Paris-London unterbrochen.

Amsterdam, 2. Sept. „Telegraph“ meldet aus London: Die deutschen haben vermutlich die Verbindung Paris-London unterbrochen. Seit vorgestern abend 7 Uhr kein Telegramm mehr in London aus Paris angekommen.

Genf, 3. Sept. Nach hiesigen Blättern waren die Deutschen und heute hier ankommenden Pariser Züge in allen Wagenklassen überfüllt; zahlreiche Pariser besahen, wie Reisende erzählen, die Hauptstadt zu verlassen.

Kriegsdenkschrift deutscher Katholiken.

Röln, 2. Sept. Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht eine Kriegsdenkschrift an das Kardinalat in Rom, die von einer Anzahl hervorragender Führer der deutschen Katholiken veranlaßt ist. Es wird darin die Ueberzeugung dargelegt, daß die Gerechtigkeit auf Seiten Deutschlands steht, und betont wird, daß in dem deutschen Weisbuche von Seiten auch nur die geringste Unrichtigkeit nachgewiesen werden konnte, daß auch von keiner Seite eine Verunglimpfung versucht wurde, welche dem Wilde eine andere hätte geben können. Ferner wird auf die Frömmigkeit der deutschen Katholiken hingewiesen. Auch hier der Kaiser mit dem erbaulichsten Beispiel voran. Die Denkschrift verteidigt die deutsche Armee gegen die Verleumdungen und hebt hervor, daß sie die disziplinierte Armee ist. Der schwerste Angriff in dem Weltkrieg komme von dem orthodoxen Moskowiter, der den Sieg die schwerste Schädigung des Katholizismus darstellen würde. Zum Schluß werden in der Denkschrift Gebeten, sie möchten nur die Ueberlegenheit gewinnen, daß das Deutsche Reich um seine Ehre kämpfe, in diesem Kampfe aber schon große Siege errungen habe. Das deutsche Volk vertraut auf Gott und die gerechte Sache und wird den Sieg an seine Fahnen

Dumdumgeschosse unzweifelhaft festgestellt.

Berlin, 2. Sept. Unsere Soldaten haben, wie gemeldet, den gefangenen Franzosen und Engländern Infanteriepatronen mit tiefschneidenden Geschossen abgenommen. Die Patronen befanden sich zum Teil in der mit dem Fabrikstempel versehenen Packung, die eine derartige Maschine vorgefunden. Die Patronen waren also von der Heeresverwaltung den Truppen in Form auf geliefert. Gefangene englische Offiziere verweigern auf Ehrenwort, daß ihnen Munition für Pistolen mit derartigen Geschossen geliefert worden sei.

Die Verwundungen unserer Krieger zeigen die verheerende Wirkung dieser Dumdumgeschosse. Während Frankreich und England unter grober Verletzung der Genfer Konvention Geschosse zulassen, deren Verwendung ein Verstoß gegen die Völkerrechte ist, beobachtet Deutschland die völkerrechtlichen Bestimmungen genau. Im gesamten deutschen Heere werden keine Dumdumgeschosse verwendet.

Spende der deutschen Kaiserin.

Berlin, 2. Sept. Die Kaiserin hat der Provinz Ostpreußen zur Linderung der Not der durch den Einfall der Russen leidenden Bevölkerung 10000 Mark überwiesen.

Die Besatzung des „Kaiser Wilhelm des Großen“ gerettet.

Berlin, 2. Sept. Nach einer telegraphischen Meldung des Kommandanten des nach dem Gefecht bei Rio del Oro versenkten Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“ ist wahrscheinlich die gesamte Besatzung gerettet worden.

Ein Kaisersohn legt die russischen und englischen Orden ab.

* Prinz Adalbert von Preußen hat der „Kreuzzeitung“ zufolge seine russischen und englischen Orden und Geschenke, die zum Teil einen sehr hohen Wert besitzen, auf dem Altar des Vaterlandes geopfert. Der Prinz besaß u. a. das Großkreuz des großbritannischen Viktoriaordens sowie des russischen St. Andreasordens.

* **Detmold, 2. Sept.** Prinz Ernst zur Lippe, ein Neffe des regierenden Fürsten, ist als Leutnant der Feldartillerie am 28. August gefallen. Es ist der dritte Verlust, den das regierende Haus jetzt zu beklagen hat.

* **Düsseldorf, 3. Sept.** Ein Oberpostinspektor und 20 Postbeamte sind nach Lüttich gesandt worden, wo ein deutsches Postamt eingerichtet wird.

Hamburg, 2. Sept. Die überseeische Auswanderung über Hamburg im Monat August dieses Jahres stellte sich auf 193 Personen gegen 17522 im Vorjahre. Davon waren Auswanderer aus dem Deutschen Reich 10 gegen 874.

Aus Belgien.

* **Amsterdam, 2. Sept.** In Brüssel greift das Elend um sich. 38000 arme Familien sind ohne Nahrung. Der Gemeinderat versammelt sich, um helfend einzugreifen. Der Großherzog von Mecklenburg wohnt im Rathaus. Das Militärkommando befindet sich im Ministerium. Das Schloß wird als Lazarett benutzt.

Der völlige unsinnige Haß gegen die Holländer ist in Brüssel in den letzten Tagen wieder zum Ausbruch gekommen, da sich die Brüsseler nicht ausreden lassen, Holland habe den Durchmarsch deutscher Truppen erlaubt.

Abschied von Belgien.

* **Antwerpen, 1. Sept.** Die Königin hat Antwerpen am 31. August vormittags verlassen, um die Kinder nach London zu begleiten. (Die Königin von Belgien ist eine Tochter des verstorbenen Augenarztes Karl Theodor in Bayern und eine Schwägerin des Kronprinzen Rupprecht von Bayern, dessen verstorbene Gemahlin eine jüngere Schwester der Königin war.) Ein englischer Flieger wurde in der Nähe von Ostende von Deutschen heruntergeschossen.

In Mecheln wurde beim Bombardement Rubens berühmtes Bild „Der wunderbare Fischfang“ in der Liebfrauentirche vernichtet.

Die Riesenschlacht im Südosten.

Im Anschluß an die bereits in voriger Nummer des Kreisblattes gebrachte Mitteilung über die Riesenschlacht in Galizien im Raume Jamosc-(Samostje)-Tysowka (nicht Sosnowitz), wobei u. a. 160 Geschütze erbeutet wurden, schreibt die „Frlf. Ztg.“ noch folgendes:

Dem Siege von Krasnik folgt der neue Sieg, den das Zentrum der österreichisch-ungarischen Armee über die Russen erringt. Die Zahl der eroberten Geschütze ist bisher die einzige greifbare Angabe, die den Umfang der Katastrophe ahnen läßt, die hier die Russen überfallen hat. Wie sich deren Rückzug über den Bug unter diesen Umständen gestalten wird, läßt sich gar nicht absehen. Das außerordentlich schwierige Terrain kann der fliehenden Armee leicht zum endgültigen Verhängnis werden, es erschwert aber andererseits auch die Verfolgung. Aber der Hauptwert des Sieges der Armee Luffenberg wird voraussichtlich darin liegen, daß die westlich der Buglinie stehenden russischen Kräfte, die gegenwärtig noch Jublin verteidigen, von der Hauptarmee abgeschnitten werden, so daß der Armee des Generals Dankl ihre schwierige Aufgabe erleichtert wird. Dort dürfte man daher bald von neuen Siegen unserer Verbündeten hören. Ihre Aufgabe bleibt dennoch schwer, da die russischen Kräfte in Ost-Galizien stark überlegen sind. Die Bedrohung Luffenbergs konnte bisher abgewiesen werden; eine Besetzung dieser offenen Stadt durch die Russen, die natürlich nur vorübergehend sein könnte, hätte keine erhebliche strategische Bedeutung. Doch wird der Sieg des österreichisch-ungarischen Zentrums sicher auch die Lage des rechten Flügels bald günstig beeinflussen.

* **Kriegspressquartier, 2. Sept.** Der offensive Vorstoß der Armeen Dankl und Luffenberg, unter denen sich die Korps Buhallo und Boroewic besonders ausgezeichnet haben, ist bisher von immer steigendem Erfolge gekrönt. Er hat nunmehr in außerordentlich hartnäckigen Kämpfen den endgültigen Sieg errungen. Die Schlacht wurde besonders dadurch erschwert, daß die russische Artillerie die Stellungen vorzüglich verteidigte. Auch hatte der Feind eine Spionage in allergrößtem Umfang organisiert und dazu die Hilfe der einheimischen Bevölkerung in Anspruch genommen, was das Vorgehen unserer Truppen vielfach sehr erschwerte. Die Bevölkerung verriet mehrmals dem Feinde die österreichisch-ungarischen Stellungen und Anmarschlinien durch vereinbarte Rauchfeuer, durch Spiegelsignale und sogar durch Veranstaltung kirchlicher Prozessionen. Trotzdem gelang es der österreichischen Artillerie, die mit größter Wirkung wahre Schießkunststücke vollbrachte, das Gelände zum endgültigen Vorgehen der Truppen vorzubereiten.

Im Norden ist mit dem Siege der Armee Luffenberg die Aufgabe der österreichisch-ungarischen Truppen vollauf erreicht und die Niederlage der Russen vollständig. Schwere Kämpfe finden noch vor Lemberg statt.

50 000 Gefangene, 200 Geschütze.

* **Berlin, 3. Sept.** Mitleich wird mitgeteilt, daß nach hier vorliegenden Nachrichten die Österreicher in der großen Schlacht ungefähr 50 000 Gefangene und etwa 200 Geschütze erbeutet haben.

Die große Schlacht bei Lemberg.

* **Lemberg, 3. Sept.** „Slovo Polski“ veröffentlicht eine von der Zensur genehmigte Nachricht, der zufolge in einer der südöstlich von Lemberg stattgefundenen Schlacht die russische Uebermacht vollständig geschlagen wurde, der Generalstab dieser russischen Streitkräfte gefangen worden ist und mehr als 2000 Russen gefallen sind. Bis her sind bei den verschiedenen Kämpfen 18 000 Russen in die Hände der österreichisch-ungarischen Truppen gefallen.

1000 Russen in der Weichsel ertrunken.

* **Berlin, 2. Sept.** Nach einer Meldung aus Kielce ist ein vollbesetzter russischer Militärzug beim Passieren der letzten vor der Festung Zwangorod über die Weichsel führenden Brücke durch das Einstürzen der Brücke in die Weichsel gestürzt. 1000 Mann und mehrere Offiziere ertranken; mehrere Maschinengewehre gingen verloren. Der die Brücke bewachende Soldat wurde verhaftet, da man an eine böswillige Beschädigung der Brücke denkt.

Die Deutschen in Lodz.

* Aus Mailand wird gemeldet: Nach offiziellen Mitteilungen aus Petersburg gibt die russische Regierung zu, daß in Südpolen außer Petrokow, Konst, Radom und Opotow auch die wichtige Fabrikstadt Lodz von den deutsch-österreichischen Truppen besetzt ist.

Die Lage in Odessa.

* **Stockholm, 3. Sept.** Trotz aller Dementis der russischen Regierung herrscht nach dem Bericht eines soeben von Südrussland heimgekehrten schwedischen Ingenieurs in Odessa Revolution. Die Stadt ist vom telephonischen und telegraphischen Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten.

Kriegerische Stimmung in der Türkei.

* **Rom, 2. Sept.** Aus Aegypten wird gemeldet, daß England eine kleine Flotte von Kreuzern und Torpedojägern an der syrisch-palästinischen Grenze kreuzen läßt, weil Gerüchte umlaufen, die Türkei sammle in Syrien ein Heer, um in Aegypten einzufallen.

* **Konstantinopel, 3. Sept.** Der Innenminister Talaat ist von seiner Mission aus Batarest und Sofia zurückgekehrt. Die muslimanische Presse schreibt mit Befriedigung über die deutschen Siege gegen Frankreich und Rußland. Der Khedive von Aegypten stattete gestern dem deutschen Botschafter in dessen Sommerresidenz in Therapia einen Besuch ab.

Landung indischer Truppen in Port Said.

* **Rom, 2. Sept.** Der „Messagero“ meldet die Ankunft von Transportschiffen mit 25 000 Mann indischer Truppen in Port Said. (Port Said, ägyptische Gouvernements-Hauptstadt, am Nordeingang des Sueskanals.)

Frankreich bietet Italien eine Milliarde.

Frankreich hat der italienischen Regierung durch eine Bankgruppe eine Anleihe von 1 Milliarde und mehr zu guten Bedingungen offerieren lassen. Ministerpräsident Salandra hat die Offerte mit dem Hinweis abgelehnt, daß Italien nicht die Absicht habe, eine auswärtige Anleihe aufzunehmen.

* **Paris, 2. Sept.** Die Agence Havas meldet: Der Präsident der Republik und die Regierung haben Paris heute nacht verlassen und sich nach Bordeaux begeben.

* **Paris, 3. Sept.** Infolge der Aufforderung des Präsidenten des Munizipalrates, Frauen und Kinder fortzuschicken, herrscht an den Bahnhöfen ein ungeheurer Andrang. Die Plätze müssen vorausbestellt werden. Die Fahrgäste müssen am Bahnhof 8 Stunden und länger warten, ehe sie abfahren können. Die Züge brauchen von Paris 20 Stunden bis Lyon, 36 bis Marseille.

Die 2. französische Festungslinie genommen.

* **Berlin, 4. Sept.** Der Berl. Vol.-Anz. schreibt: Die von unseren Truppen fast ohne Schwertstreich genommene zweite Stellung der Franzosen ist diejenige, auf deren Halten die französische Regierung das Volk zur Verhütung hinwies und von der englische Blätter gerade jetzt positiv annahmen, daß sie uns auf lange Zeit hinaus festhalten würden. Die Franzosen und Engländer werden in gleicher Weise enttäuscht sein.

* Bei der Wegnahme des hoch in Felsen gelegenen **Sperreforts Givet** haben ebenso wie im Kampfe um Namur die von Oesterreich zugesandten schweren Motor-Batterien durch Beweglichkeit, Treffsicherheit und Wirkung sich vortrefflich bewährt. Sie haben ausgezeichnete Dienste geleistet. Gegen Reims ist der Angriff eingeleitet.

Der Goldschatz der Bank von Frankreich.

* **Wien**, 3. Sept. Der „Secolo“ teilt mit, der Goldschatz der Bank von Frankreich sei nach Bordeaux übergeführt worden.

* **Großes Hauptquartier**, 3. Sept. Am Sedantage trafen sich der Kaiser und der Kronprinz bei Sorbey (südöstlich von Longuyon). Der Kaiser fuhr dann im Kraftwagen weiter zum Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7, dessen Kommandeur Prinz Oskar ist; dort hielt er eine Ansprache, die mit Hurra und der Nationalhymne endete, während die Sonne golden unterging und die Kanonen von Verdun herüberdröhnten.

* **Wiesbaden**, 4. Sept. Die Türken stehen, wie wir von dort hier eingelaufenen Nachrichten entnehmen, unmittelbar vor der Kriegserklärung an Rußland. Die deutschen Instruktoren, welche dort weilen, sind als Offiziere in die Armee eingereiht und haben führende Stellungen.

König Albert von Belgien in der Schlacht verwundet.

* **Kopenhagen**, 3. Sept. Das gestrige Bombardement von Mecheln hat großen Schaden angerichtet. König Albert, der sich bei seinen Truppen befand, wurde an einer Hand durch ein Granatstück leicht verwundet. Er leitete persönlich den Rückzug der Truppen. Die Granate schlug in seiner unmittelbaren Nähe ein. Die Hinterräder seines Automobils wurden zertrümmert.

Politisches.

Das Konklave.

* **Rom**, 2. Sept. Die Kardinäle sind gestern nachmittag 5 Uhr zu einer neuen Abstimmung zusammengetreten, um 6.35 Uhr stieg neuer Rauch aus dem Schornstein der Sixtinischen Kapelle. Mehrere tausend Personen standen auf dem Sant Petersplatz. Da die Menge infolge eines Mißverständnisses glaubte, daß der Papst gewählt worden sei, so näherte sie sich der Basilika, um die Proklamation zu hören. Sie wartete aber vergeblich. Am Morgen bemerkte man, daß der Rauch schwer zu sehen war. Darum wurde das mit den Stimmgeldern zu verbrennende Stroh am Abend vermehrt.

Papstwahl.

(Bereits gestern durch Anschlag und Sonder-Blatt bekannt gegeben.)

* **Rom**, 3. Sept. Kardinal Della Chiesa wurde soeben zum Papst gewählt und nahm den Namen Benedikt XV.

an. (Della Chiesa, Giacomo, Erzbischof von Bologna, geboren am 21. November 1854 zu Genua; 1902 diensttuender päpstlicher Geheimkammerer, Substitut und Sekretär der Chiffren im Staatssekretariat. 1907 Erzbischof.)

Der neue Papst.

* **Rom**, 3. Sept. Die bisherigen sieben erfolglosen Wahlgänge hatten die Spannung aufs höchste gesteigert. Die Menschenmenge auf dem Petersplatz war heute noch größer, als an den vorhergehenden Tagen. Alles erwartete sicher, nunmehr dem neuen Oberhaupt der Kirche zuzubekommen zu können. Von 11 Uhr wurde die Unruhe ungeheuer, da sich die Schumata noch nicht zeigte. Jeder fühlt, daß ein außerordentliches Ereignis bevorsteht. Alles eilt aus dem Schatten der Kolonnaden in die Glühitze des Petersplatzes und drängt zur Peterskirche, deren Ausgänge militärisch besetzt sind. Fünf Minuten nach 11 Uhr öffnet sich die Tür oberhalb der Loggia des Mitteltores. Mit Handklatzchen werden die Diener empfangen, die den großen roten Teppich ausbreiten. Nun weiß man, daß der neue Papst gewählt ist. 11.15 Uhr erscheint der älteste Kardinaldiakon, um die Ungeduld der harrenden Menge zu befriedigen. Voran schreiten die Ceremoniäre mit dem Kreuz, dann folgt der Kardinal, der unter lautloser Stille mit kräftiger Stimme beginnt:

Annuntio vobis magnum gaudium. Habemus papam: Eminentissimum et Reverendissimum dominum della Chiesa, qui sibi nomen imposuit: Benedictus XV.

Die Truppen präsentierten, die Menge jubelt. Von endlosen Euviva-Rufen hallt der weite Platz wieder. Alles ruft und winkt. Es mögen etwa 50 000 Personen anwesend gewesen sein.

* **Rom**, 3. Sept. Um 11 3/4 Uhr zeigte sich der Papst auf dem inneren Balkon der Petersbasilika, dessen Brüstung mit einem Behang von rotem Samt und goldenen Franzen geschmückt war. Die die Basilika füllende Menge begrüßte den Papst mit lebhaftem Beifall. Nach den hergebrachten Zeremonien erteilte der Papst den knieenden Gläubigen den apostolischen Segen und begab sich dann unter den Jubelrufen der Menge in die Gemächer zurück.

Die ganze katholische Welt empfindet eine große Freude und Genugtuung darüber, daß das Heilige Kollegium in so kurzer Zeit seine Stimmen auf einen Kandidaten geeinigt und damit der katholischen Kirche ein neues Oberhaupt gegeben hat.

Seit mehr als einem Jahrhundert waren die Zeiten nicht mehr so sehr durch Krieg und Kriegsnot erfüllt und die europäischen Völker so schwer durch Leiden und Opfer heimgeführt wie heute. Um so mehr freuen wir uns, daß die Kardinäle dem allverehrten, durch die quälende Sorge um die im Krieg entzweiten Völker so rasch dahingerafften Papst Pius X. einen Nachfolger gegeben haben. Möge er bald das Ende des jetzigen Krieges sehen und der Kirche und der ganzen Welt ein Verkünder des Friedens und ein Hort der Eintracht unter den Völkern und Staaten sein.

Benedikt XV.

Der neue Papst hat sich den Namen Benedikt XV. beigelegt. Päpste dieses Namens gibt es seit dem sechsten Jahrhundert; während der Kämpfe mit den Longobarden in Italien wurde zuerst ein Römer dieses Namens zum Papst gewählt, der zweite Vorgänger des Papstes Gregors I. des Großen. Benedikt I. regierte 570—578. Drei Jahrzehnte vor seiner Erhebung war der berühmte Patriarch der Mönche des Abendlandes, der hl. Benedikt gestorben, der in Monte Cassino das erste Kloster der Benediktiner gegründet hatte.

Der letzte Papst dieses Namens ist der durch seine große Gelehrsamkeit berühmte Benedikt XIV. (1740—1758). Er war in Bologna 1675 geboren und wurde 1727 Bischof von Ancona und 1731 in seiner Vaterstadt Erzbischof, wo er während seiner neunjährigen oberhirtlichen Wirksamkeit viel Segen stiftete und von wo ihn bei seiner Erhebung auf den Apostolischen Stuhl die allgemeine Dankbarkeit und Verehrung seiner Diözesanen in die ewige Stadt begleitete. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß unser neuer Papst im Hinblick auf seinen großen Vorgänger in Bologna sich Benedikt XV. nennen will.

* Der neue Papst ist aus dem abligen Geschlechte der Marchese Della Chiesa (zu Deutsch: von der Kirche) am 21. November des Jahres 1854 in der Seestadt Genua geboren.

1907 wurde er zum Nachfolger des am 10. August desselben Jahres gestorbenen Kardinals und Erzbischofs Dominik Svampa von Papst Pius X. zum Erzbischof von Bologna ernannt. Am 16. Dezember 1907 erfolgte seine Erhebung auf den erzbischöflichen Stuhl. Seine Bischofskonsekration nahm der Papst in der Sixtina selbst vor.

Im Konfistorium Ende Mai 1914 wurde Erzbischof della Chiesa von Papst Pius X. zum Kardinal ernannt.

* **Berlin**, 3. Sept. Ueber den neuen Papst sagt die „Germania“: Er ist als hervorragender Diplomat bekannt und erfreut sich auch als Gelehrter hohen Rufes. Temperamentvoll, wo es nötig ist, wird er wegen seiner Güte und Menschenfreundlichkeit von seinen Diözesanen geliebt und geehrt. Nun wird er über die ganze Christenheit die Gaben seines Geistes und Herzens ausgießen und der zerrissenen Welt den Delzweig des Friedens reichen, dessen sie so sehr bedarf.

Das Ende der Dynastie Wied in Albanien.

* **Durazzo**, 2. Sept. Die Agenzia Stefani meldet: Der Fürst reist, wenn nicht Unvorhergesehenes dazwischen kommt, am Donnerstag ab.

Einzug der Aufständischen in Balona.

* **Mailand**, 2. Sept. Die Aufständischen sind gestern still in Balona eingezogen und verbrüdern sich mit der Bevölkerung. Sie lassen die schwarz-rote albanische Flagge bestehen und streichen nur den Wiedschen Doppeladler. Regib-Beu, der bisherige Gouverneur der Stadt, übergab dem Bürgermeister Ibrahim Abdullah die Regierungsgeschäfte. Die Aufständischen beschlagnahmten das gesamte Waffenmaterial der albanischen Truppen einschließlich der Kanonen und Maschinengewehre.

* In einem Interview erklärte der König von Montenegro die Absicht, Skutari wieder zu besetzen.

* **Rom**, 3. Sept. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo: Prinz Wilhelm zu Wied ist heute Morgen 8 Uhr an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Misurata“ nach Venedig abgereist.

Locales und Provinzielles.

§ **Montabaur**, 4. Sept. (Wiederaufnahme des Güterverkehrs nach dem Ausland.) Die Handelskammer zu Limburg schreibt uns: Vom 5. September ab wird der Städtgüterverkehr auf den Eisenbahnen mit Oesterreich-Ungarn und den neutralen Staaten wieder zugelassen, ebenso der Transit-Städtgüterverkehr durch Deutschland zwischen diesen Staaten. Auch ist seitens der Heeresleitung nichts einzuwenden, wenn von demselben Tage ab der private Postpaketverkehr mit Oesterreich-Ungarn und den neutralen Staaten, sowie der Transit-Postpaketverkehr durch Deutschland zwischen diesen Staaten wieder aufgenommen wird. Die Ausfuhrverbote werden durch Vorstehendes nicht berührt.

□ **Montabaur**, 4. Sept. Die Kaiserliche Oberpostdirektion in Frankfurt a. M. teilt uns folgendes mit: Noch immer gehen täglich Tausende von Briefsendungen für Angehörige der im Felde stehenden Truppen mit Angabe des Bestimmungsorts „Meh“, „bei Meh“ usw. ein. Hierdurch wird der Postdienstbetrieb, da ein großer Teil der Truppen sich nicht mehr in Meh befindet, außerordentlich erschwert, und es läßt sich nicht vermeiden, daß derart adressierte Sendungen erst mit bedeutender Verspätung in die Hände der Empfänger gelangen. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß auf Feldpostsendungen an Angehörige des Feldheeres kein Bestimmungsort angegeben werden darf, sondern neben dem Dienstgrad und der Dienststellung des Empfängers nur der Truppenteil, dem er angehört, nach Armee, Division, Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Batterie, Kolonne genau zu bezeichnen ist. Nur Feldpostsendungen an Truppen in festen Standquartieren (Festungsbesatzungen usw.), an Kranke und Verwundete in stehenden Lazaretten sollen in der Aufschrift eine Bestimmungsangabe enthalten.

+ **Montabaur**, 4. Sept. Die während des Krieges vom Preussischen Kriegsministerium herausgegebenen Deutschen Verlustlisten können durch sämtliche Reichspostanstalten bezogen werden. Die regelmäßige Bezugszeit ist das Kalendervierteljahr, doch können auch Bestellungen auf jeden einzelnen Monat, sowie für die ersten zwei Monate und die letzten zwei Monate im Vierteljahr gemacht werden. Der Preis beträgt: für 1/4 Jahr 1.80 M., für 2 Monate 1.20 M. und für 1 Monat 60 Pf.

** **Limburg**, 3. Sept. Das Hochw. bischöf. Ordinariat hat angeordnet, daß aus Anlaß der Wahl Sr. Heiligkeit des Papstes Benedikt XV. am kommenden Sonntag, 6. September, in allen Pfarrkirchen sowie in

allen Filial- und Klosterkirchen mit eigenem sonntägigem Gottesdienste ein feierliches Dank-Amt vor ausgezeihten Allerheiligsten gehalten wird, an dessen Schluß der sakramentale Segen erteilt wird. Vor dem Segen soll das Te Deum gesungen werden. Die Feier wird am Vorabend und am Sonntagmorgen durch einstündiges Geläute eingeleitet.

Personen-Nachrichten.

Der kath. Lehrer Nikol. Mees ist von Bannbergscheid nach Mittelheim versetzt. — Die kath. Lehrerin Marg. Kleffmann hat in Herschbach Anstellung erhalten. — Am 1. Nov. d. J. ist in Bannbergscheid eine kath. Lehrerstelle zu besetzen. Meldungen bis 15. Sept. an Rgl. Regierung zu Wiesbaden.

Briefkasten.

N. W. Man rechnet die Stärke eines Armeekorps auf rund 40 000 Mann.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen hochofrennt an

Gustav Stern z. Zt. im Feld und
Frau Ricka geb. Minkel.

Montabaur, den 4. September 1914.

Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über den Nachlaß der Witwe Peter Keller Margareta geb. Roll in Gablingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des walters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlussfassung der Schlussrechnung über die nicht verwendbaren Vermögensstücke der Schluss termin auf den 28. September 1914, vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst bestimmt. Die Schlussrechnung nebst allem Zubehör liegt auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht offen.

Montabaur, den 1. September 1914.

Der Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 30. August d. J. ist für die Zeit vom 1. d. Mts. für die bestehenden, wie für neue Darlehen und Kredit der Zinsfuß auf 6 1/2 % festgesetzt worden.

Selters, den 1. September 1914.

Der Vorstand
des Selterser Darlehnskassen-Vereins
c. S. m. u. S. in Selters.



Zinnz
Kaffee Tee
bleibt unerreich

Alleinverkauf: Jakob Reif in Montabaur.
C. W. Schneider, Tel. Nr. 8, in Selters.

Schönes, neues Wohnhaus,

ganz oder geteilt, vom 1. April 1915 an zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne freundliche Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör sowie Garten per 1. Okt. zu vermieten.
Geshw. Bach.

Kleine febl. Wohnung

zu vermieten.
Frau J. B. Scheypping,
an der I. Kirche.

Für sofort ein tüchtiges Dienstmädchen

gesucht.
Hotel Kaiser Wilhelm
Montabaur.

Für sofort gesucht: Junges Mehgergeselle.

Jacob Fries, Mehger,
Wirges i. Westermund.

Bäderlehrling

gesucht.
Franz Conradi,
Montabaur.

Dienstmädchen

gesucht.
Heinrich Wälsch,
Dernbach.

Die neuesten Extrablätter

(enthaltend Nachrichten von den Kriegsschauplätzen) sind das Stück zu 5 Pf. zu haben in der Kreisblatt-Druckerei Montabaur.